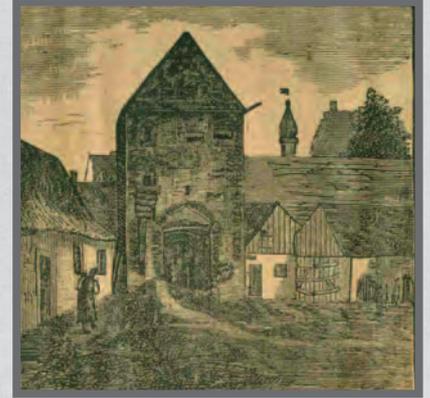


Das Au-Thor Haus-Nr. 93, beim ,Schneider Hies'



Eingerüstet und verhüllt zeigt sich derzeit das sogenannte „Auertor“ – wie es im Sprachgebrauch genannt wird – im Westen unserer Stadt. Die jetzige Generalsanierung wird sich nach der Kostenermittlung auf knapp 500.000 Euro belaufen. Derzeit ist der untere Bereich mit speziellen Kompressen „eingepackt“, wodurch sich der Salzgehalt im Ziegelmauerwerk reduzieren lässt und damit der neue Putz länger halten soll.



Das „Auertor“ war früher hauptsächlich für die Landwirtschaft von Bedeutung. Hier im Westen – in der Au – befanden sich damals nur landwirtschaftliche Nutzflächen und Weideflächen für das Vieh.

Kaum mehr vorstellbar, wenn man die heutige Wohnbebauung und natürlich die Bayernoil-Raffinerie dort sieht.

Das Au-Tor war neben Donautor und Klein Donautor der dritte Zugang nach Vohburg in der damaligen rund 1,2 km langen Stadtmauer um Vohburg, die im 15. Jahrhundert entstand. Von der Stadtmauer selbst sind heute nur noch geringe Teile zu sehen wie bei der ehemaligen Spitalkirche oder an der Burgstraße (beim Anwesen Dr. Haller), trotzdem ist der frühere Verlauf um die Altstadt gut nachweisbar. Für Kenner der Vohburger Geschichte ist die Stadtmauer eines der Indizien dafür, dass Vohburg früher den Rang einer „Stadt“ (civitas) hatte.

Im Gegensatz zum Donautor und zum Kleindonautor handelt es sich um ein wuchtiges und massives, eher schmuckloses Bauwerk mit einfacher Tordurchfahrt, das sich zweigeschossig über dem rechteckigen Grundriss erhebt. 1627 wurde das Tor (und auch das damalige Rathaus) durch einen Blitzschlag erheblich beschädigt und erfuhr in der Folgezeit vielfache Veränderungen. Ursprünglich dürfte die Tordurchfahrt wohl mit einer Spitzbogentonne überwölbt gewesen sein, die heutig Balkenlage ist wahrscheinlich erst später, vermutlich nach dem Brand von 1627 eingebaut worden. An der Südwand der Tordurchfahrt ist der Rest eines Kleeblattblendbogens erkennbar, der zur ersten Bauphase gehört. Die Segmentbogennischen an der Nord- und Südwand mit zum Teil ausgebrochenem Mauerwerk und zugemauerten Geschützöffnungen stammen wohl aus dem 16./17. Jahrhundert wie auch die unregelmäßig erscheinenden Fensterchen und Öffnungen der Obergeschosse.

Wie alle städtischen Tore war auch das Auertor bis in die 1960iger Jahre hinein bewohnt. Als erste Mieterinnen finden sich 1697 – 1700 Margaretha Pekhin, Wittib, Maria Schelchhorn und Grabmayer, Wittiben. 1738 hat die obere Wohnung Eva Seuzin, alte verwittibte Bürgerin, gratis. Die herunterere Wohnung hat Hans Georg Scheffer, angeschaffter Fourier (der für Verpflegung und Unterkunft zuständige Unteroffizier) ebenfalls gratis.

1806 ersteigert Aloys Sedlmayr, Schneider, das ganz ruinöse Auerthor um 103 fl; er hatte 1799 das Bürgerrecht erhalten. Am 21. April 1829 verkauft der Alois Sedlmayer, Schneider, das Auerthor Nr. 93 an Joseph Felser, lediger Dienstknecht aus Eggmühl, der Maria Baur, Schmiedtochter aus Schwaig, heiratet. 1835 bis 1837 wird Joseph Felser, Tagelöhner, genannt (auch Filser geschrieben).

1845 ist der Sattlergeselle Sebastian Schneider Eigentümer, verheiratet mit Martha Pickl. Martha Schneider verkauft 1861 an Jakob Beck, Wagnergeselle von Wackerstein, und Katharina Stangl von Kösching. Die beiden verkaufen für 800 fl. an Georg Feistenberger aus Gaden und seine Verlobte Barbara Maier aus Theissing. Barbara Feistenberger wird auch 1873 – 1875 genannt.

1879 Michl Hammerschmid, 1889 dann die Dienstmagd Theresese Härtl. 1890: Michael Hartl und Anna, geb. Haas; 1901 – 1903: Michael Hartl und Franziska, geb. Feldmann. Am 23. 05. 1905 verkauft Michl Hartl das Auertor für 700 Mark und kauft von der Spitalstiftung Vohburg das Wohnhaus Nr. 37 an der Burgmauer für 500 Mark. 1933 findet sich Franz Vogl als Besitzer, 1952 ist dann die Stadt wieder als Eigentümer eingetragen. Einer der Mieter in der Folgezeit ist u. a. Georg Olbrich, genannt „Charlie fix“, der als Arbeiter und Leichenbestatter bei der Stadt beschäftigt war.

Zuletzt wurde 1983 unter Bürgermeister Josef Hammerschmid eine Außenrenovierung mit der Erneuerung des Dachstuhls, Verputzarbeiten und neuen Fenstern durchgeführt, 1996 ein Brandschaden behoben.



Quellenangaben:

- *Die Tore und Mauern von Vohburg; von Evi Steinberger, in: Vohburg: Beiträge zur Natur- und Kulturgeschichte, Hercynia Verlag 2002*
- *Zur Geschichte der Stadt Vohburg; von Max Kirschner, Ludwig Verlag 1976*
- *Vohburg mit seinen Ortsteilen; von Joseph Pflügl, Geiger Verlag 1998*
- *Mitteilungen von Max Kopp, 2021*
- *Unterlagen im Stadtarchiv Vohburg*

Zusammenstellung: Rudolf Kolbe (Sept. 2021)

